Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 7

Artikel: Europäische Wirtschaftsunion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdem mehrere Familien-Ateliers besucht waren, begab sich die parlamentarische Kommission in verschiedene mechanische Webereien; auch da war wenig Erfreuliches zu sehen, die Hälfte der Stühle stand still! Es hiess, dass auch in den mechanischen Betrieben Arbeitseinstellungen häufig vorkommen. Zettlerinnen und Spuhlerinnen bringen es bei regelmässiger Arbeit zu einem Monatsverdienst von etwa 52 Fr., Weberinnen, die zwei Stühle beaufsichtigen, kommen auf 60 Franken. Der Arbeitseinschränkung wegen ist im letzten Halbjahr der durchschnittliche Monatslohn kaum höher als auf 30 Franken zu veranschlagen.

Die Kommission hat ihren Rundgang durch die Lyoner Seidenweberei in den ersten Märztagen dieses Jahres ausgeführt. Sie hat die Wahrnehmung gemacht, dass die Lage der Arbeiter in dieser Luxusindustrie am meisten zu wünschen übrig lässt. Die Löhne in der Baumwoll- und Wollweberei sind höher, Arbeitseinstellungen weniger häufig. Die Kommission scheint den Eindruck erhalten zu haben, dass das Uebel namentlich darin zu suchen sei, dass die Fabrikanten — von Ausnahmen abgesehen — nicht im Besitze eigener Webereien sind und sich weigern, die Fabrikation selbst zu übernehmen; sie hat sich aber auch davon überzeugt, dass die Betriebsmittel in übertriebener Weise vermehrt worden sind: es sind zu viel Stühle und zu viel Arbeiter vorhanden.

Es ist anzunehmen, die Kommission sei sich darüber im Klaren gewesen, dass ihren Untersuchungen — mit Ausnahme der Zustände in der Croix-Rousse — ausnahmsweise Verhältnisse zu Grunde liegen; eine Krise, wie sie die Seidenstoffweberei seit Monaten durchmacht, ist seit langem nicht dagewesen und es wäre unrichtig, in solchen Zeiten über die wirtschaftliche Lage einer Industrie ein endgültiges Urteil abzugeben. Wir können uns aber auch des Eindrucks nicht erwehren, man sei bestrebt gewesen, die Kommission von der Notlage der Weberei von reinseidenen dichten Geweben zu überzeugen; Mousselinewebereien sind nicht besucht worden und im Spezialbericht des „Temps“ ist dieses ganzen gewaltigen Industriezweiges, der sich auch heute noch eines guten Geschäftsganges erfreut, mit keiner Silbe Erwähnung gedacht. Wenn man weiss, mit welcher Leidenschaft der Kampf um Schutzzölle geführt wird, und wenn man bedenkt, dass der Führer in diesem Kampfe, der Abgeordnete J. Morel, Mitglied der Kommission und ihr Berichterstatter war, so wird man sich über diese gewiss etwas einseitige Unterweisung der Kommission nicht allzusehr wundern dürfen. *n.*

Europäische Wirtschaftsunion.

(Aus dem kaufm. Zentralblatt.)

Freitag den 11. März hielt Herr Professor Dr. Julius Wolf auf Veranlassung der Kommission für wirtschaftliche Fragen im Schosse des Kaufmännischen Vereins Zürich einen Vortrag über „Die Aufgaben einer europäischen Wirtschafts- (nicht Zoll-) Union und die Stellung der Schweiz dazu.“ In Kürze skizziert, lautet der vom Vortragenden erörterte Gedankengang folgendermassen:

Durch die von Chamberlain geführte Agitation für ein Greater Britain, für ein schutzzöllnerisches England, wird dieses über kurz oder lang dazu kommen, Schutzzölle aufzurichten. Die Gründe dieser Bewegung liegen hauptsächlich darin, dass englischer Kaufmannsgeist und Nationalstolz sich dagegen auflehnen, noch länger trotz der bisherigen Freihandelspolitik Grossbritanniens durch die Staaten Mitteleuropas die gleiche Behandlung im Zollwesen zu erfahren, wie die Länder des Schutzzolls. Wenn England zur Schutzzollpolitik übergeht, so wird der Export des Kontinents in dieses grösste Wirtschaftsgebiet — man denke an die Kolonien — erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Die mitteleuropäischen Staaten haben alle Veranlassung, dahin zu arbeiten, dass die Einfuhrzölle Englands auf mässiger Höhe festgehalten werden. Insbesondere ist dies auch für die Schweiz der Fall, da ihre Ausfuhr nach den Ländern englischer Zunge für das Gleichgewicht der nationalen Volkswirtschaft von grösster Bedeutung ist. Um England zu bewegen, seine Zölle nicht zu hoch anzusetzen, muss ihm eine Kompensation geboten werden durch eine günstige Zollbehandlung seiner Einfuhren auf das Festland, als sie Ländern mit Hochschutzzöllen zu Teil wird. Die richtige Formel hiefür dürfte die Verbindung der halben Reziprozität mit der Meistbegünstigung sein, wobei unter dem ersten Begriff Recht und Pflicht eines Staates zu verstehen ist, den normalen Prozentsatz seines Einfuhrzolles um die halbe Differenz zwischen diesem und demjenigen des andern Vertragsstaates mit Hochschutzzoll zu erhöhen. Einigen sich die mitteleuropäischen Staaten auf diesem Boden, so wird einerseits gegen Staaten mit Hochschutzzoll, wie Russland und Amerika, Gegenrecht geübt, anderseits England bewogen, Mässigung zu zeigen, damit es auf dem kontinentalen Markte vorteilhafter gestellt sei. Neben der Lösung dieser handelspolitischen Aufgabe wird der europäische Wirtschaftsverein (in Deutschland ist die Gründung des Vereins bereits geschehen, in Oesterreich und Ungarn angebahnt) noch die gleichmässige Regelung des Verkehrs- und Handelsrechts, die schiedsrichterliche Lösung wirtschaftlicher Komplikationen zwischen den verbundenen Staaten u. s. w. zu erreichen suchen. In keiner Weise soll durch den Verein die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Staaten oder die Frage einer Zollunion tangiert werden, so dass aus Gründen des Nationalgefühls die Schweiz keine Veranlassung hat, sich von den Bestrebungen zur Bildung einer mitteleuropäischen Wirtschaftsunion fernzuhalten.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Dr. Georg Cohn, Privatdozent Dr. J. Goldstein, Nationalrat Ed. Sulzer-Ziegler (Wintertur) und Handelslehrer Fr. Scheurer. Prof. Cohn gab speziell seiner Freude darüber Ausdruck, dass, während bisher sich nur die Juristen um eine internationale Kodifikation des Handelsrechts bemüht hätten, in den Wirtschaftsvereinen nun auch Staatsmänner, Volkswirtschafter, Industrielle und Kaufleute für diese Idee eintreten werden. Privatdozent Dr. Goldstein bedauerte, dass ihm die Ausführungen des Vortragenden über die Einführung der halben Reziprozität in die Meistbegünstigungsklausel nicht im vollem Umfange

klar geworden seien, und glaubt, in der Lösung dieses Problems würden die Wirtschaftsvereine jedenfalls mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Nationalrat Sulzer-Ziegler ist mit Bangen erfüllt über die Zukunft unserer Hauptindustrien; er sieht deren Gedeihen in bedauerlicher Abhängigkeit von der Kundschaft Englands und Amerikas und hält dafür, dass alle Anstrengungen gemacht werden sollten, unsern Export dem ersten Abnehmer zu erhalten. Er begrüsst deshalb die Bestrebungen der von Herrn Prof. Wolf ins Leben gerufenen Verbände. Handelslehrer Scheurer betont, dass der Hauptgrund zur Chamberlainschen Zollpolitik nicht die Entrüstung sei darüber, dass das festländische Europa bisher nicht zu differenzieren gewusst habe zwischen dem freihändlerischen England und hochschutzzöllnerischen Ausland, sondern die Tendenz, die gewaltige Konkurrenz Deutschlands vom englischen Wirtschaftsgebiet auszuschliessen; die Gefahr, in der sich die industriellen Verhältnisse unseres Landes befinden, möchte zu schwarz gemalt worden sein.

In der Replik zeigte sich Herr Prof. Wolf gleich gewandt wie im Vortrage, leider aber stellenweise mehr zu Bemerkungen persönlicher Natur als zu einer sachlichen Replik der gefallenen oppositionellen Aeusserungen geneigt. Aus dem Votum des Herrn Sulzer-Ziegler hat er die Ueberzeugung gewonnen, dass sich auch in der Schweiz ein Komitee bilden lassen werde zur Durchführung der Vorarbeiten behufs Gründung einer Landesgruppe des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins.

Nach dreistündigen Verhandlungen schloss der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident August Lutz, mit einem Dankeswort an den Referenten und die Votanten die interessante Diskussionsversammlung, durch die sich der Kaufm. Verein Zürich das Verdienst erworben hat, eine volkswirtschaftlich hochwichtige Bewegung erstmalig in der Schweiz durch ihre erste Kraft zur Sprache gebracht zu haben.

Zölle auf Rohseide in Frankreich

werden ernsthaft in Aussicht genommen. Die französische Kammer hat in ihrer Sitzung vom 15. März einen Gesetzesentwurf betreffend Aufstellung von Zöllen für Cocons, Grège, Schappe, Floretseide und Seidengewebe an die Zollkommission gewiesen. Zur Begründung dieses Vorschlages wird ausgeführt, dass die französische Seidenzwirnerei seit dem Jahr 1892 aus folgenden Ursachen zu leiden hat: Die japanischen und chinesischen Cocons werden auf den französischen Märkten zu lächerlichen Preisen angeboten; der Mittelpunkt der Seidenerzeugung ist von Europa nach Asien verlegt. Die billigen Arbeitslöhne in China und Japan erklären zur Genüge, dass diese Länder Seiden zu 45 Fr. anbieten können, die der französische Spinner nicht unter 50 Franken liefern kann. Es ist zwar in Berücksichtigung zu ziehen, dass die den französischen Spinnern ausbezahlten Prämien fast zur Bezahlung des gesamten Arbeitslohnes hinreichen, der Hauptgrund für die Billigkeit der asiatischen Seiden daher im Wechselkurs gesucht werden müsse. Bei auscheinend gleichen Kosten kommt die Arbeitsleistung den französischen Spinner doppelt so teuer zu stehen wie den asiatischen Produzenten. Zur Hebung der gegenwärtigen Krise sind nur zwei Mittel möglich, Prämien oder Zölle. Mit den Prämien hat man nichts Glänzendes erzielt und, um den Spinner erfolgreich zu unterstützen, müsste der Staat zu grosse Opfer bringen; infolgedessen schlagen die Deputierten des Gard-Departements folgenden Gesetzestext vor:

„Die in den Artikeln 27 und 159 des Zollgesetzes vom 11. Januar 1892 angeführten Zollsätze werden wie folgt abgeändert:

		Generaltarif Fr.	Minimaltarif Fr.
Frische Cocons	per Kg.	0,20	0,15
Trockene Cocons	„	0,60	0,45
Grège	„	2.40	2.—
Floretseide, roh	„	0,50	0,40
Floretseide, gekämmt	„	0,65	0,45
Floretseide, gesponnen	„	1,25	1.—
Seidengewebe	„	5 % vom Wert.	

Jedenfalls ist anzunehmen, dass die Weberei gegen diese Zollbelastung ihres Rohmaterials Stellung nehmen wird, die Erfahrungen, die sie mit dem Ouvrée-Zoll macht, sind bekanntlich die allerungünstigsten. Da die Fabrik jedoch selbst einen Schutzzoll für reinseidene Gewebe verlangt, so wird möglicherweise ihre Bewegungsfreiheit dadurch gehemmt werden.

Inzwischen wird für den Schutzzoll von 750 Fr. weiter Stimmung gemacht. Die Bürgermeister der Städte in der Ardèche und in andern Departements, in denen Seidenzwirnereien vorhanden sind, werden durch ein Lyoner Komitee eingeladen, durch die Gemeinderäte den Wunsch kundgeben zu lassen, dass die Eingangszölle auf reinseidene Gewebe erhöht werden möchten, ohne dafür dem Auslande Zugeständnisse zu machen.

Handelsberichte.

Italienische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1903. Die italienische Handelsstatisik veröffentlicht über die Ein- und Ausfuhr folgende provisorische Angaben (Wert in 1000 Lire):

Einfuhr	1903	1902
Reinseidene Gewebe und Tücher	5,465	6,229
Halbseidene Gewebe und Tücher	1,794	2,099
Sammet und Plüsch	2,775	2,687
Tüll, Spitzen, Krepp	3,773	4,470
Borten und Bänder	3,123	2,906
Bestickte Gewebe und Gewebe mit Metallfäden	1,117	1,245
Seidene Posamentierwaren	1,114	755
Konfektionswaren aus Seide	4,161	3,560
Ausfuhr		
Reinseidene Gewebe und Tücher	49,622	56,957
Halbseidene Gewebe und Tücher	11,262	10,311
Sammet und Plüsch	94	92
Tüll, Spitzen und Krepp	2	20
Borten und Bänder	2,376	2,119
Bestickte Gewebe, Gewebe mit Metallfäden und Gewebe aus Seidenabfällen	339	071
Posamentierwaren aus Seide	11	45
Konfektionswaren aus Seide	5,422	4,421